

„Polare Welten“ 150. Geburtstag von Erich von Drygalski

von Cornelia Lüdecke, München*

Am 9. Februar 1865 wurde der Geograph und Polarforscher Erich von Drygalski in Königsberg geboren. Er starb nach einem langen Forscherleben am 10. Januar 1949 in München. Anlässlich seines 150. Geburtstags richtete die Bayerische Akademie der Wissenschaften in München am Freitag, dem 6. Februar 2015, eine Tagung aus, um ihr ehemaliges Mitglied als Hochschullehrer und Polarforscher zu würdigen. Zu dieser Veranstaltung hatten sich unter den rund 100 Teilnehmern auch ehemalige Überwinterer an der Georg-Forster-Station der DDR und der Georg-von-Neumayer-Station der BRD eingefunden, sowie auch Nachkommen von Drygalski und seinen Expeditionsteilnehmern Gazert und Werth.

Nach einem Studium der Mathematik, Physik und Geographie promovierte Drygalski 1887 in Berlin bei Ferdinand Freiherr von Richthofen. Anfang der 1890er Jahre führte er zwei wissenschaftliche Expeditionen nach Grönland durch, mit deren Ergebnissen er 1898 habilitiert wurde. Aufgrund seiner reichhaltigen Polarerfahrungen wurde ihm drei Tage später die Leitung der ersten deutschen Südpolar-Expedition (1901-1903) übertragen. 1910 nahm Drygalski als Eisspezialist und Fesselballonfahrer in der Antarktis an der Zeppelin-Studienfahrt nach Spitzbergen teil, die die Möglichkeiten von künftigen Arktisflügen mit dem Zeppelin erkundete.

Nachdem Drygalski das Museum für Meereskunde in Berlin mit aufgebaut und 1906 im Namen des neuen Direktors Albrecht Penck eröffnet hatte, wurde er am 1. Oktober desselben Jahres zum ersten Ordinarius des neugeschaffenen Lehrstuhls für Geographie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München ernannt. Daneben wurde er Vorsitzender der Geographischen Gesellschaft in München, der er fast dreißig Jahre lang vorstand und die er mit Hilfe des zweiten Vorsitzenden Gottfried Merzbacher fast ohne Einschränkungen durch den ersten Weltkrieg führte. Gegen Ende dieses Krieges wurde Drygalski von seinem freiwilligen Einsatz als Reserveoffizier abberufen, um das Dekanat seiner Fakultät in München zu übernehmen. Von Winter 1921/22 bis Sommer 1922 hatte er das Rektorat der Universität inne. Schließlich wurde Drygalski 1923 zum Geheimen Regierungsrat ernannt.

Zu Drygalskis 60. Geburtstag im Jahr 1925 hielt sein Assistent am Institut und Schriftführer der Geographischen Gesellschaft Hermann Rüdiger, einer der Überlebenden der Schröder-Stranz-Expedition (1912) in Spitzbergen, eine Festrede über die deutsche Polarforschung in Vergangenheit und Zukunft. 22 Schüler Drygalskis beteiligten sich an der Festschrift „Freie Wege vergleichender Erdkunde“, die Drygalski bei diesem

Anlass überreicht wurde. 1928 wurde Drygalski in den Maximiliansorden für Wissenschaft und Kultur aufgenommen. Schließlich ließ er sich 1934 69jährig von der Vorlesungspflicht befreien.

Das Drygalski-Symposium wurde veranstaltet von der Kommission für Wissenschaftsgeschichte und der Kommission für Erdmessung und Glaziologie, die beide an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt sind, sowie dem Department für Geographie der Ludwig-Maximilians-Universität. Die Organisation übernahm Cornelia Lüdecke (Hamburg/München).

Der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Karl-Heinz Hoffmann eröffnete die Veranstaltung im großen Plenarsaal der Akademie (Abb. 1) und hob Erich von Drygalski als eines der am längsten in der Akademie tätigen Mitglieder (1909-1949) der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse hervor. Menso Folkerts, Leiter der Kommission für Wissenschaftsgeschichte stellte Drygalski in das wissenschaftshistorische Umfeld seiner Zeit. Drygalskis Beiträge in den Sitzungsberichten ergaben sich aus seinen gerade aktuellen Forschungsthemen und beschrieben das Schelfeis am Gaussberg (1910), Spitzbergens Landformen (1911), die Vereisung der Antarktis (1919), den Kerguelen-Gaussberggrücken (1925), die Tiefenströme der Ozeane (1926), die Gliederung des russischen Sowjetreiches (1931), das Südpolarwerk (1932), Raum und Staat (1944), Staatsbildungen im arabischen Raum (1947) und schließlich das ostasiatische Gebirgsdreieck und das chinesische Reich (1948). Ludwig Braun von der glaziologischen Kommission gab dann eine allgemeine Einführung in das Symposium und übernahm die Moderation der Veranstaltung.

Unter dem Stichwort „Gletscher in Bewegung“ berichtete Cornelia Lüdecke über Drygalskis Expeditionen an die Westküste Grönlands (1891, 1892-1893), die dazu dienen sollten, die Vereisung der Norddeutschen Tiefebene zu verstehen. Dazu untersuchte Drygalski nach einer Vorexpedition zur Bestimmung eines geeigneten Überwinterungsstandortes von seiner Station am kleinen Karajakgletscher aus während der Hauptexpedition ein Jahr lang die Bewegung des Inlandeisabflusses und einiger lokalen Gletscher. Dem stellte Christoph Mayer (München) neue Gletscherforschungen an der Akademie gegenüber, die sich zunächst aus Augenbeobachtungen von seltsamen Aufwerfungen am Rande eines Gletschers in Nordostgrönland ergaben, durch Satellitenbilder aus mehreren Jahren verfolgt und schließlich erklärt werden konnten. Otfried Baume (München), der jetzige Nachfolger auf Drygalskis Lehrstuhl in München, ging auf dessen Wirken und Erbe am heutigen Department für Geographie ein. Nicht zuletzt durch die Einführung der Bachelor- und Masterstudien-

* Fernpaßstraße 3, 81371 München.

gänge in Geographie hat sich der Schwerpunkt der Ausbildung völlig verändert und von Drygalskis „Universitas Antarctica“ weit entfernt.

Nach dem Mittagessen im Hofbräuhaus (Abb. 2) erläuterte Detlev Machoczek (Hamburg) in seinem Vortrag über Drygalskis ozeanographischen Tätigkeiten im Rahmen der Südpolar-Expedition (1901-1903) anschaulich, dass er nicht nur geographisch und glaziologisch tätig war. Auf der Reise nach Süden bestätigte Drygalski durch mehrmalige Nachmessungen am Äquator die Romanchetiefe von über 7200 m. Während der Überwinterung, als das Polarforschungsschiff „Gauss“ ca. 80 km vor der Küste der Antarktis ortsfest eingefroren war, wurde mit Bordmitteln eine Anlage zur Messung der Hochseezeiten improvisiert, die sehr zuverlässige Angaben ermöglichte. Die ozeanographischen Messungen im südlichen Indischen Ozean nutzte Drygalski zur Beschreibung der vierfachen Strömungsschichtung, die wechselweise als warme Strömung vom Äquator nach Süden und schließlich am Boden als kaltes antarktisches Tiefenwasser nach Norden geht.

Reinhard Dietrich und Mirko Scheinert (Dresden) fokussierten Drygalskis geodätische Forschungsarbeiten, die auf seine Vorliebe und Begabung für die Mathematik zurückzuführen sind. In seiner Dissertation über die Geoiddeformation der Eiszeit übte Drygalski mehrfach Kritik an Pencks mathematisch nicht begründbaren Theorien zur Deformation der Erdrinde. Drygalskis Untersuchung hingegen ist heute noch zutreffend. Seine geodätischen Messungen der grönländischen Gletscher und des in der Antarktis entdeckten Gaussbergs sind vorbildlich.

Einen weiteren Aspekt, nämlich die internationale Zusammenarbeit von Drygalski mit dem deutschbaltischen Polarforscher Eduard von Toll, betrachtete Erki Tammiksaar (Tartu, Estland). Während Drygalski seine Südpolarexpedition plante, bereitete Toll gleichzeitig seine Arktisexpedition vor. Beide tauschten sich u.a. über ein neu entwickeltes Holzkajak aus, das in Estland produziert wurde. Drygalski folgte Tolls Empfehlung und kaufte so viele Einer- und Zweierkajaks, dass alle Expeditionsmitglieder einen Platz in einem Kajak hatten, falls die „Gauss“ bei der möglichen Drift zum Südpol wider Erwarten vom Eis zerdrückt würde.

Der abschließende Vortrag von Cornelia Lüdecke behandelte schließlich Drygalskis Expedition zum Kontinent des eisigen Südens (1901-1903) auf der er am Polarkreis bei 90 °O das Kaiser Wilhelm II.-Land entdeckte. In den Augen des Kaisers jedoch war zu Zeiten des Imperialismus und der Aufteilung der Welt die gleichzeitige britische Expedition (1901-1904) wesentlich erfolgreicher, da sich Robert Falcon Scott dem Südpol bis 82 °S genähert hatte. Währenddessen lieferte Drygalskis Expedition mit den damals zur Verfügung stehenden Instrumenten hervorragende meteorologische, magnetische



Abb. 1: Vortrag im großen Plenarsaal der Bayerischen Akademie (Foto: M. Weber, Kommission für Erdmessung und Glaziologie BAfW).



Abb. 2: Im München Zimmer des Hofbräuhaus (Foto: M. Weber, Kommission für Erdmessung und Glaziologie BAfW München).

und ozeanographische Messdaten. Die biologischen Sammlungen füllten am Schluss statt der vorgesehenen drei Bände insgesamt dreizehn Bände, die jetzt im Rahmen der modernen Biodiversitätsforschung immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Die große internationale Anerkennung Drygalskis spiegelt sich auch in den zahlreichen geographischen Ortsbezeichnungen wider, die seinen Namen tragen. Auf Spitzbergen erhielt ein 5 km langer Gebirgszug den Namen Drygalskikammen. Auf der subantarktischen Heard-Insel gibt es den Mount Drygalski von 210 m Höhe, an der Südostküste Südgeorgiens den eindrucksvollen Drygalski-Fjord, in der Antarktis die Drygalski-Berge in Neuschwabenland, eine Drygalski-Insel nahe dem Kaiser Wilhelm II.-Land, den Drygalski-Gletscher an der Ostküste von Grahamland (Antarktische Halbinsel) und die Drygalski-Eiszunge, die als Verlängerung des David-Gletschers in das Ross-Meer hineinragt. In München wurde Drygalski mit der breiten Drygalski-Allee geehrt.

Weiterführende Literatur

- Drygalski, E. von* (2013): Zum Kontinent des eisigen Südens: Die erste deutsche Südpolarexpedition 1901-1903.- Hrsg. C. Lüdecke, Edition Erdmann, marixverlag, Wiesbaden, 1-366.
- Lüdecke, C., Brogiato, H.P. & Hönsch, I.* (2001): Universitas Antarctica. 100 Jahre deutsche Südpolarexpedition 1901-1903 unter der Leitung Erich von Drygalskis.- Institut für Länderkunde, Leipzig. Ausstellungskatalog: 1-32.
- Lüdecke, C.* (Hrsg.) (2015): Verborgene Eiswelten. Erich von Drygalskis Bericht über seine Grönlandexpeditionen 1891, 1892-1983.- August Dreesbach Verlag, München, 1-480.